

# Wenn Politiker (sich vor der) Klasse zeigen

22 Abgeordnete aus Bürgerschaft und Bundestag **unterrichteten eine Stunde** lang an Hamburgs freien Schulen – durchaus mit Erfolg

JOANA EKRUJT, CAROLIN HEILIG,  
STEFANIE PICHLMAIR

HAMBURG :: An den Wänden hängen selbst gebastelte Filmplakate. Vorne die Tafel. Dahinter Tische und Stühle in Zweier- und Dreierreihen. 21 Schüler. Durch die offenen Fenster hört man Kinder spielen und lachen. Ein ganz normaler Schultag? Nicht ganz. Stefanie von Berg, Bürgerschaftsabgeordnete und schulpolitische Sprecherin der Grünen, betritt den Klassenraum. Philosophielehrer Gerrit de Jong sitzt, anders als sonst, ganz hinten. „Sie macht heute meine Stunde, ist das nicht schön?“, freut er sich.

Von Berg ist nicht die einzige Politikerin, die an diesem Freitag eine Unterrichtsstunde zum Thema Demokratie an einer Freien Schule gestaltet. Insgesamt nehmen 22 Abgeordnete der Hamburger Bürgerschaft und aus dem Bundestag am „Tag der Freien Schulen“ teil. Unter dem Motto: „Politik macht Schule: Eine Stunde für die Freien“, besuchen sie Schulen in freier Trägerschaft und ersetzen die Lehrer. Für eine Stunde. Das Abendblatt hat drei von ihnen begleitet.

„Was bedeutet Demokratie für euch?“, fragt Stefanie von Berg die Neuntklässler der Christian-Morgenstern-Schule, einer Waldorfschule in Eimsbüttel, zu Beginn der Stunde. Die Antworten bleiben geheim. Die Schüler sollen sie für sich auf einem Zettel notieren. Zehn Minuten haben sie dafür Zeit. Reflexives Schreiben nennt von Berg diese Einheit. Stille. Die Politikerin ist routiniert. Man merkt ihr an, dass sie Erfahrung im Unterrichten hat. Sie ist ausgebildete Berufsschullehrerin. Beim anschließenden Quiz geht es dann lebhafter zu. Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Fragen unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen zu den Themen Bundestag, Grundgesetz, Senat und Bürgerschaft können ausgewählt werden. Je schwieriger die Frage, desto mehr Punkte. Es wird viel diskutiert. Die Schüler sind engagiert bei der Sache.

Seit wann gibt es den Deutschen Bundestag? Die Antworten der ersten Gruppe liegen zwischen 1800 und 1983. Gruppe zwei trifft mit 1949 ins Schwarze. Zwischendurch wird darüber diskutiert, ob die NPD verboten werden sollte und wieso die AfD so viele Stimmen holt. Ein kurzer Abstecher zur Legalisierungsforderung von Cannabis der Grünen ist auch dabei. Schnell geht es aber wieder ums Wesentliche. „Lasst uns weiterspielen“, ruft einer der Schüler.

Am Ende gibt es dann noch die Gelegenheit, der Politikerin Fragen zu stellen. Wieso sie in die Politik gegangen sei und warum zu den Grünen, will die Klasse wissen. Aber auch, wie alt ihr Sohn ist und was sie von Freien Schulen hält. „Das war total interessant und spannend, Politik mal von der anderen Seite zu erleben“, sagt die 15-jährige Marlene nach der Stunde und ihre umstehenden Klassenkameraden nicken zustimmend. Der 14-jährige Anton habe beim Quiz viel gelernt, sagt er.

Den Fragen wissbegieriger Schüler stellt sich auch der SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Dirk Kienschurf in der katholischen Sankt-Ansgar-Schule in Borgfelde. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde dürfen die Zehntklässler alles fragen, was sie interessiert. Beson-



Die grüne Abgeordnete Stefanie von Berg unterrichtet an der Christian-Morgenstern-Schule in Eimsbüttel eine Stunde lang

Michael Arning

ders beliebt sind die Themen Flüchtlinge und städtische Bebauung. Die Schüler wollen vor allem wissen, ob sie sich in ein paar Jahren noch eine Wohnung leisten können und wo Flüchtlinge langfristig untergebracht werden sollen. Kienschurf erklärt ausführlich, wie mit neuen Flächen und effizientem Wohnungsbau die brisante Lage des Wohnungsmarktes entschärft werden soll. Er sei auch überzeugt, die „Wahnsinnsaufgabe“ der Flüchtlingskrise in Hamburg in den Griff zu bekommen. Ganz schülernah gibt es dann auch noch konkrete Tipps für die Zukunft. So erklärt



CDU-Fraktionschef André Trepoll hinterließ einen „coolen“ Eindruck



Dirk Kienschurf, SPD-Bürgerschaftsabgeordneter, gab den Schülern Tipps

Kienschurf beispielsweise, wie durch den Eintritt in eine Genossenschaft bei der späteren Wohnungssuche Vorteile erzielt werden können.

Eine große Sorge der Schüler gilt Hamburgs Parkanlagen, für die der Politiker Entwarnung gibt. „Hamburg wird grün bleiben.“ Genau wie in Eimsbüttel, wollen auch die Schüler in Borgfelde wissen, wieso die AfD so erfolgreich werden konnte. Kienschurf zeigt sich überraschend kritisch und rügt die Streitereien innerhalb der SPD und der Bundesregierung, die bei den Bürgern Unsicherheiten auslösen würden. Das mache sich die AfD seiner Meinung nach zu eigen. Noch weit über das Stundenklänge hinaus werden Fragen gestellt. Am Ende sind sich alle Schüler einig: „Das war Politik auf Augenhöhe, interessant und in lockerer Atmosphäre.“ Eine Unterrichtsstunde der besonderen Art, die, wie es einstimmig aus den Schülerreihen tönt, auf jeden Fall wiederholt werden sollte.

Weil er Schüler für Politik begeistern möchte, spricht André Trepoll in seiner Stunde nicht über Politik. Der Fraktionsvorsitzende der Hamburger CDU erzählt den 18 Zehntklässlern des Jenisch-Gymnasiums in Altona lieber, dass sein Abitur vor knapp 20 Jahren nicht gut genug war, um in Passau oder Regensburg Jura zu studieren und er für sein Studium deshalb in Hamburg bleiben musste. Oder wie er früher am Wochenende feiern gehen wollte und an den S-Bahnen scheiterte, weil die nur bis Mitternacht fuhren und er spät nachts zurück nach Hause, nach Hamburg, kommen musste.

Damals war er Vorsitzender der Jungen Union Hamburg. Er sammelte

Unterschriften für einen durchgehenden S-Bahn-Betrieb am Wochenende und stellte einen entsprechenden Antrag beim CDU-Parteitag. Mit Erfolg. „Seitdem bringen die S-Bahnen in Hamburg am Wochenende auch nach Mitternacht alle nach Hause, sogar nach Hamburg“, sagt Trepoll. „Es ist ein Privileg, etwas verändern zu dürfen. Wer politisch aktiv ist, kann seine Zukunft selbst

in die Hand nehmen.“ Die Schüler nicken und klatschen. „Also der Klang gar nicht wie ein Politiker, sondern richtig normal“, sagt eine Schülerin nachher. Wie klingt denn ein Politiker? „Weiß nicht. Die reden halt den ganzen Tag, tun aber nie irgendwas.“ Und Trepoll ist anders? „Er hat sich darum gekümmert, dass die S-Bahnen länger fahren. Das ist schon cool.“

## NACHRICHTEN

### ALTONA

**Bezirksamtschefin will Beschluss der Politik nicht hinnehmen**

LURUP :: Streit um mögliche Erweiterungsflächen für die Stadteilschule Lurup: In der Bezirksversammlung Altona sprach sich jetzt – mit Ausnahme der SPD – eine große Mehrheit gegen den Verkauf der Grundstücke aus. Die Stadt will das Areal verkaufen, um einen Teil des 36 Millionen Euro teuren Neubaus zu finanzieren. Eltern warnen aber, die Fläche werde künftig für die Schule gebraucht, weil der Stadtteil stark wächst.

Nach Willen der Bezirksversammlung soll der Bezirk daher Baugenehmigungen für das umstrittene Areal verweigern. Doch dagegen sträubt sich jetzt Bezirksamtsleiterin Liane Melzer (SPD). Sie werde den Beschluss beanstanden, weil es schon einen Senatsbeschluss dafür gebe, kündigte sie an. (at)

### WINTERHUDER FAHRHAUS

**DFB-Präsident Grindel diskutiert über Bedeutung des Fußballs**

WINTERHUDE :: Die CDU Alstertal und die CDU Hamburg-Nord laden am Montag, 26. September, zum Diskussionsabend mit DFB-Präsident und Fußballexperte Reinhard Grindel ins Winterhuder Fahrhaus ein. Einlass ist um 18.30 Uhr. Um 19 Uhr beginnt das Programm mit einem Vortrag zum Thema „Die Bedeutung des Fußballs in unserer Gesellschaft“. Anschließend ist Raum für Fragen und kritische Äußerungen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. (hpcch)

### GLÜCKWÜNSCHE

**Geburtstag feiern am 25. September:**

95 Jahre: Gerda Schönowitz, Hospital zum Heiligen Geist, Hinsbleck 11.

92 Jahre: Anni Barlozek, Martha Haus, Am Ohlendorffurtum 20-22.

76 Jahre: Willy Rumpke, Schnelsen.

**Geburtstag feiern am 26. September:**

105 Jahre: Edith Frank, Cura Seniorenzentrum Langenhorn, Röweland 6a.

## GOTT UND DIE WELT

# Rausgehen und Hinsehen

DR. FRIEDRICH BRANDI

:: Vielleicht ist es ja nur eine Zufallsbeobachtung, aber ich habe den Eindruck, dass der Umgang miteinander rauer geworden ist. Autofahrer pöbeln gleich los, wenn ich als Radfahrer sie freundlich auf eine Unachtsamkeit hinweise. Meine Zahnärztin erzählt von nicht nur einem Patienten, der sie schroff aufforderte, die kaum zu hörende Hintergrundmusik abzuschalten. Es wird so telefoniert, dass der Großraumwagen bestens informiert wird über die Entlassung eines Mitarbeiters oder die Einkaufsliste, auf der Klopapier noch fehlt.

Selbstoptimierer sind das. Die können sehr gut für sich sorgen und ihre Bedürfnisse durchsetzen, aber sie haben jedes Gespür für den anderen und das Drumherum verloren. Dazu zählt auch jene politische Richtung, die zwar die

Werte des christlichen Abendlandes beschwört, jedoch die existenzielle Not anderer Menschen überhaupt nicht an sich heranlässt. „Was geht mich der Notleidende an, ich muss für mich sorgen“ scheint die geheime Parole jener Menschen zu sein.

**Das Gespür für den anderen geht verloren**

Und gleichzeitig sehe ich ein großes Engagement von Menschen, die ohne Bezahlung in Kindergärten oder Altenheimen vorlesen, in Flüchtlingsunterkünften Deutschunterricht geben und in den Kirchengemeinden tätig werden, wenn man sie braucht. Theater, Museen und Kino thematisieren auf ihre je eigene Weise die Schrecken der modernen Individualisierung und suchen nach einem gelingenden Miteinander in der moder-

nen Gesellschaft. Was muss geschehen, damit diese beiden Extreme wieder zueinanderfinden? Vielleicht igeln wir Kirchenmenschen uns zu sehr hinter den Kirchenmauern ein und pflegen dort unsere schöne Kultur der Nächstenliebe.

Die Bibel sagt es allerdings anders: Als der Zusammenhalt der Gesellschaft verloren zu gehen drohte, haben Propheten ihre warnende Stimme erhoben – mitten im Volk und oft gegen den Willen der Herrschenden. Und Jesus war ständig unterwegs – vor allem bei den Menschen, die nichts von ihm wissen wollten. Für die Kirchen heute geht es genau darum: Rausgehen! Den Horizont erweitern und das Fremde in den Blick nehmen! Das ist kein Allheilmittel, ich weiß. Aber eine Möglichkeit.

f-brandi@hamburg.de



Wir sind generation **easyJet**

Ab Hamburg warten  
29 spannende Ziele  
in Europa auf mich.  
Los geht's.

Ich fliege **easyJet**